

Vierter Sonntag im Jahreskreis 29. Januar 2023

Gott liebt die Armen wie die Reichen. Die Reichen aber fürchten sich manchmal davor, geliebt zu werden, weil Gott auch etwas von ihnen verlangt. Und doch wäre es viel besser für sie, den Reichtum sinnvoll zu nutzen.

Eröffnungsvers Ps 106, (105), 47:

Hilf uns, Herr, unser Gott, führe uns aus den Völkern zusammen! Wir wollen deinen heiligen Namen preisen, uns rühmen, weil wir dich loben dürfen.

Ehre sei Gott:

Tagesgebet:

Herr, unser Gott, du hast uns erschaffen, damit wir dich preisen. Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie du sie liebst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Wenn das Volk lernen könnte, gerecht zu sein und demütig zu leben, also das zu tun, was vor Gott und den Menschen „recht“ ist, dann gäbe es im kommenden Gericht Gottes die Chance einer Rettung. Dem armen, gedemütigten Volk gibt der Prophet Hoffnung. Was er in die konkrete Situation seiner Zeit hinein gesagt hat, kann auch uns heute in gleicher Weise beunruhigen und trösten.

Erste Lesung Zef 2, 3; 3, 12–13:

Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk

Lesung aus dem Buch Zefanja.

Sucht den Herrn, all ihr Gedemütigten im Land, die ihr nach dem Recht des Herrn lebt! Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zorns des Herrn. Und ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk. Sie werden Zuflucht suchen beim Namen des Herrn als der Rest von Israel. Sie werden kein Unrecht mehr tun und nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man keine trügerische Rede mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen. ***Wort des lebendigen Gottes***

Antwortpsalm Ps 146:

Kv Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. – Kv
Selig, wer den Gott Jakobs als Hilfe hat, * wer seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt. Recht schafft er den Unterdrückten, / Brot gibt er den Hungernden, * der Herr befreit die Gefangenen.

Kv Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. – Kv

Der Herr öffnet die Augen der Blinden, * der Herr richtet auf die Gebeugten, der Herr liebt die Gerechten. * Der Herr beschützt die Fremden.

Kv Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. – Kv

Er hilft auf den Waisen und Witwen, * doch den Weg der Frevler krümmt er. Der Herr ist König auf ewig, * dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter.

Kv Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. – Kv

Zur 2. Lesung:

Die Botschaft vom Kreuz, d. h. von der Erlösung durch den Kreuzestod Jesu, wird von den klugen Leuten aller Zeiten nicht verstanden. Die armen und einfachen Leute verstehen sie besser. Gott schafft sich sein Volk aus dem „was nichts ist“ (1, 28). Gerade darin erweist er sich als Gott. Vor ihm kann es kein stolzes Sich-Rühmen, sondern nur ein demütiges Danken geben.

Zweite Lesung 1 Kor 1, 26–31

Das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Seht auf eure Berufung, Schwestern und Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: Mt 5, 12a:

Halleluja. Halleluja. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. Halleluja.

Zum Evangelium:

In der Bergpredigt (Mt 5–7) tritt Jesus als der neue Mose auf, der eine neue und „bessere“ Gerechtigkeit verkündet. Die Seligpreisungen der Bergpredigt sind der Form nach Glückwünsche, dem Inhalt nach nennen sie sich Einlassbedingungen zum Gottesreich. Die kürzere Form der Seligpreisungen bei Lukas (6, 20–23) ist vermutlich die ursprüngliche; die Erweiterungen bei Matthäus sind bereits Deutungen des Evangelisten. Die „Armen“ und „Hungrigen“ sind nicht nur eine wirtschaftlich-soziale Gruppe, sondern es sind alle Menschen, die wissen und

bejahen, dass sie nichts haben und nichts können, also ganz auf Gott angewiesen sind.

Evangelium Mt 5, 1–12a:

Selig, die arm sind vor Gott

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Am Tag des Zorns des Herrn“. Dieses martialische Wort findet sich in der heutigen Lesung aus dem Buch des Propheten Zefanja. „Zorn des Herrn“, das klingt furchteinflößend, unbarmherzig und gewalttätig. Das klingt nach dem, was so oft klischeehaft mit dem Alten Testament in Verbindung gebracht wird: Ein blutrünstiger und rachsüchtiger Gott. Ein Glaube, der doch durch Jesus überwunden und von Grund auf gewandelt wurde. Doch so einfach ist das nicht. Zunächst: worum geht es in der Lesung überhaupt? Im alten Israel hat sich im Laufe der Zeit eine korrupte und habgierige Elite herausgebildet. Diese Oligarchen leben auf Kosten der einfachen Bevölkerung, unterdrücken und demütigen sie, bereichern sich hemmungslos und missachten die Gebote Gottes. Das Volk hingegen leidet. Leidet an Unfreiheit und Unterdrückung. Leidet daran, ausgebeutet zu werden. Leidet daran, dass sich die Mächtigen nicht um seine Sorgen und Probleme kümmern. Ein himmelschreiendes Unrecht also, dem das Volk ohnmächtig und hilflos gegenüber steht. Die einzige Hoffnung, die es hat, besteht in Gott. Ihm vertraut es sich in seiner Ohnmacht an. Er muss das Elend doch sehen! Er muss seinem Volk doch zur Hilfe eilen! Sein Zorn muss doch die treffen, die seinen Namen missbrauchen und die die wehrlosen Menschen demütigen!

Und dann geschieht etwas Außergewöhnliches: Die Babylonier erobern Jerusalem und verschleppen die meisten Angehörigen dieser korrupten Elite in ihr Reich. Ins berühmte „Babylonische Exil“. Die einfachen Israeliten hingegen bleiben in ihrer Heimat zurück. Für sie ist das Ganze im Grunde eine frohe Kunde. Sie müssen zwar nun unter einer fremden Besatzungsmacht weiterleben, aber sie sind immerhin befreit von dieser sie unterdrückenden Oberschicht. Ja, mehr noch: Sie sehen in dem, was geschehen ist, Gott selbst am Werk. Er, der diese Eliten für das von ihnen begangene Unrecht einer gerechten Bestrafung zugeführt hat. „Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zorns des Herrn. Und ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk. Sie werden Zuflucht suchen beim Namen des Herrn als der Rest von Israel.“ Der „Tag des Zorns des Herrn“ ist also für die einfachen Israeliten keine Drohung, sondern eine frohe Botschaft. Die Botschaft nämlich, dass Gott das Leiden seines Volkes sieht und sich nicht damit abfindet, sondern die Notleidenden befreit und ihnen Recht verschafft.

So ist es auch zu erklären, dass Jesus selbst die Botschaft Zefanjas aufgreift, und zwar ausgerechnet in der berühmten Bergpredigt, genauer in den heute im Evangelium zu hörenden Seligpreisungen. Auch Jesus ist nicht blind für die Armen und Notleidenden, für die Unterdrückten und Verfolgten. Im Gegenteil. Er sieht sie. Er sieht das Joch, das sie zu tragen haben. Sie stehen im Mittelpunkt seines ganzen Wirkens. Und er preist gerade sie selig. „Selig, die arm sind vor Gott...Selig die Trauernden...Selig die Sanftmütigen...Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit...“. Wir kennen diese Worte. Jesus preist gerade die selig, die doch in unserer Welt – zu Zefanjas Zeiten ebenso wie heute – stets die Angeschmierten sind. Die unterdrückt und ausgenutzt, misshandelt und gedemütigt werden. Das ist kein Akt des Zynismus. Jesus meint es ernst. Denn gerade ihnen verheißt Jesus das Himmelreich. Sie sind diejenigen, denen Gott am nächsten und für die er zuallererst da ist.

Die Bergpredigt verknüpft zwei Dinge miteinander: sie zeigt zum einen den Weg, hier in dieser Welt gemäß dem Willen Gottes zu leben. Und sie lenkt den Blick auf das Himmelreich. Sie ist also weder politische Agenda noch leichtfertige Vertröstung. Sie will uns aufmerksam machen auf die Menschen, die auf vielfältige Weise arm und unterdrückt sind. Wahrscheinlich werden wir uns selbst kaum dazuzählen. Aber wir sollen als Christen für sie eintreten. Ihr Los wahrnehmen. Es – so möglich – wenden. Und gerade da, wo es uns nicht möglich ist, fähig zu werden, immer mehr aus dem Vertrauen in Gott zu leben. Er wird das Unrecht beseitigen, dass wir nicht beseitigen können, hier oder im Himmelreich.

„Dies irae“ – „Tag des Zorns“. Dieser Hymnus gehörte bis zur Liturgiereform im Jahre 1970 zu jeder katholischen Totenmesse. Der Tag des Zorns als Eintritt in das Himmelreich. Das kann bedrohlich klingen. Das kann aber auch im Gegenteil

wie bei Zefanja und wie in der Bergpredigt sehr hoffnungsvoll zu hören sein. In der Gewissheit, dass Gott da Recht schafft, wo es Menschen nicht können. Gerade in unseren Tagen, in denen wir so viel Unrecht ohnmächtig erleben, eine so kostbare Botschaft. Oder wie Jesus ruft: „Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.“

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten Te Deum:

Gott, unser Vater, in der Taufe hast du uns das neue Leben geschenkt, wir bitten dich:

Hilf uns, das Glück des neuen Lebens in der Gemeinschaft mit dir zu spüren.

Gib uns die Großherzigkeit, uns auf deine Nachfolge einzulassen.

Vollende uns in deinem Reich.

Für die Kirche, die Gott aus allen Völkern berufen hat, sein heiliges Volk zu werden.

Für alle Politiker, die sich international für den Frieden einsetzen.

Für Gruppen, die sich für die Bewahrung von Gottes Schöpfung engagieren.

Für alle Menschen, die ihrem Leben Sinn und Halt geben möchten.

Fürbitten Bistum Trier:

Jesus nennt die Menschen selig, die sich vor Gott arm wissen. Wir wissen uns verbunden mit den Menschen in Trauer und Not, in Unfrieden und Gewalt. Mit ihnen und für sie beten wir ...

... für die Menschen in der Ukraine: für Kinder, Frauen und Männer in Angst vor immer neuen Angriffen; für alle, die in Kälte und Dunkelheit ausharren müssen; und auch für die Soldaten, die zum Kriegsdienst gezwungen sind.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für die internationalen Beobachter in den Atomkraftwerken; für alle in Politik und Wirtschaft, die über Waffenlieferungen entscheiden müssen, obwohl sie lieber Friedens-Verhandlungen und Verständigung suchen würden.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für die vielen Schwestern und Brüder auf dem Synodalen Weg, die für die Kirche in Deutschland neue Wege suchen und finden wollen; und für den Vatikan und die Weltkirche, wo manche die „Einheit“ in Gefahr sehen.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für alle, die immer wieder an die Verbrechen der Nazizeit erinnern – an die Shoá der Juden und die Ermordung von Sinti und Roma, an die Verfolgung sexueller Minderheiten und die Tötungen von Menschen mit Behinderungen. Und für alle, die aus dieser schlimmen Vergangenheit nicht lernen wollen.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für die Politikerinnen und Politiker, die in schweren Zeiten Lösungen suchen für Klima und Verkehr, für Industrie und Energieversorgung, für Einwanderung und wachsende Armut in unserem Land ... und in ganz Europa.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für alle, die weiter um die Einheit der Christenheit und der Kirche beten und sich in der eigenen Umgebung dafür engagieren. Und für Menschen, die wegen ihres Glaubens diskriminiert oder bedroht sind.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Wir beten für uns selbst und für alle, die mit guten Vorsätzen in dieses Jahr gestartet waren; und für die vielen, die ihre Kraft schon wieder schwinden sehen.

V: Selig die Armen vor Gott / A: ihnen gehört Gottes Reich

Gott, dein Himmelreich gehört den Menschen, die hier in Not sind – und es hat schon angefangen in unserer Mitte. Hilf, dass wir es finden und wachsen lassen, damit Freude und Jubel groß sind. Wir danken dir und loben dich, heute und morgen und bis in deine Ewigkeit. Amen

Gebet:

Wir danken dir, ewiger Gott, mit den Armen, mit den Trauernden, mit den Sanftmütigen, mit den nach Gerechtigkeit Hungernden, mit den Barmherzigen. Wir danken dir mit den Reinen und den Friedliebenden. Wir danken dir, weil du sie liebst. Mach uns selbst zu solchen Menschen, die dein Sohn glücklich nennt, damit wir aus deiner Liebe leben und deine Liebe in dieser Welt zeigen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit Menschen, die dich erfahren haben. Segne uns mit Menschen, die den Weg zu dir gehen. Segne uns mit Menschen, die aus deiner Liebe neu werden. Gott, unser liebender Vater, segne uns. Er gebe uns die Erkenntnis unserer Würde als seine Kinder. Er erfülle uns mit seinem Geist, damit wir als seine Kinder leben. Er vollende uns in der Heimat bei ihm unserem Vater. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche

Die kommende und bereits in die Gegenwart einbrechende Gottesherrschaft schafft eine neue Wertordnung. Die Maßstäbe der gängigen Ordnung werden durchbrochen: Die nach diesen Maßstäben Deplazierten und Deklassierten werden selig gepriesen. Die Herren und Herrschaften der Welt, die sich wie Herrgötter gebärden, haben in der Herrschaft Gottes keinen Platz. Die verheißene und ansatzweise schon verwirklichte Zukunft Gottes für die Armen ist darum das Wehe über die Reichen. Die Seligpreisung der Armen ist das Gericht über die Reichen und der Ruf zu ihrer Umkehr, also Gericht im Sinne der Richtigstellung.
(Franz Kamphaus)